

# Gelungener gesungener Überblick

CoroPiccolo bot einige „Vater unser“-Vertonungen aus fünf Jahrhunderten

Dem Reformationsjahr, vor 500 Jahren veröffentlichte Martin Luther seine einschneidenden 95 Thesen, zollen Christian-Markus Raiser und sein CoroPiccolo auch musikalisch Tribut: Durch das „Vater unser“-Vertonungen aus fünf Jahrhunderten gewidmete Programm in der etwa halb gefüllten evangelischen Stadtkirche ziehen sich wie ein roter Faden die Liedstrophen von Martin Luthers „Vater unser im Himmelreich“. Von Heinrich Schütz („Vater unser“ aus den „Zwölf geistlichen Gesängen“) bis hin zu Wolfgang Rihms „Pater noster“ wird der weite Bogen kompetent gespannt. Zudem spielt Dominik Axtmann

manuell souverän und mit viel Gestaltungswillen Johann Sebastian Bachs Choralvorspiel „Vater unser im Himmelreich“ sowie die brillante d-Moll Sonate op. 65,6 von Mendelssohn Bartholdy, die auf Luthers Lied direkt musikalisch Bezug nimmt.

Raiser und sein sehr homogen und ausgewogen singender CoroPiccolo lassen Franz Liszts „Vater unser“ in weichen Farben erstrahlen, ebenso wie sie Joseph Rheinbergers Vertonung mit ansprechender Fülle, aber auch der nötigen Transparenz ausstatten.

Dynamisch fein austariert gehen die Sängerinnen und Sänger unter Raisers

Leitung bei Rihms „Pater noster“ zu Werke, das handwerklich solide „Vater unser“ für Doppelchor des jungen, 1996 geborenen Karlsruher Komponisten Loen Tscholl, der dem CoroPiccolo eng verbunden ist, wird ebenso lebendig gestaltet wie der französische Tonfall von Maurice Duruflés „Notre Père“ überzeugend getroffen wird, wobei auch hier die schlanke, unforcierte Chorchöhe anspricht.

Farbenreich und mit emotionalem Nachdruck erklingt auch Giuseppe Verdis „Pater noster“. Ein mehr als gelungener Überblick über das „Vater unser“ in 500 Jahren Musikgeschichte. sws